

**Signatur:** 2026.SR.0164  
**Geschäftstyp:** Interpellation  
**Erstunterzeichnende:** Mehmet Özdemir (SP), Roger Nyffenegger (GLP), Chandru Soma-sundaram (SP)  
**Mitunterzeichnende:** Salome Mathys, Debora Alder-Gasser, Tanja Miljanović, Szabolcs Mihályi, Ingrid Kissling-Näf, Laura Brechbühler, Lukas Schnyder, Shasime Osmani, Cemal Özçelik  
**Einreichdatum:** 7. Mai 2026

## **Interpellation: Reparaturförderung und Kreislaufwirtschaft in der Stadt Bern**

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Der Masterplan Kreislaufwirtschaft nennt verschiedene Massnahmen im Bereich Wiederverwendung, Reparatur und Abfallvermeidung, namentlich Pretty Good Repair sowie weitere Pilotprojekte. Welche Wirkung konnte seit Umsetzung bzw. Weiterführung dieser Massnahmen konkret gemessen werden, insbesondere bezüglich Anzahl weiterverwendeter oder reparierter Gegenstände, vermiedener Abfälle, Nutzung durch die Bevölkerung, beteiligter Betriebe sowie Kosten-Nutzen-Verhältnis?
2. Hat der Gemeinderat seit Abschluss des Masterplans die Einführung eines finanziellen Reparaturanreizes (z. B. Reparaturbonus) geprüft oder ist eine solche Prüfung geplant?
  - a. falls ja, in welchem Stadium befindet sich diese Prüfung?
  - b. falls nein, aus welchen Gründen wurde bisher darauf verzichtet?
3. Wie beurteilt der Gemeinderat die Erfahrungen anderer Schweizer Städte mit Reparaturboni oder vergleichbaren Instrumenten hinsichtlich ökologischer Wirkung sowie lokalem volkswirtschaftlichem Nutzen für das Gewerbe und die Arbeitsplätze?
4. Eignen sich solche Modelle aus Sicht des Gemeinderats als Inspiration für die Stadt Bern?
  - a. falls ja, unter welchen Rahmenbedingungen (z. B. Zielgruppen, Förderhöhe, administrative Umsetzung)?
  - b. falls nein, weshalb nicht?
5. Mit welchen finanziellen und personellen Ressourcen wäre bei einem allfälligen Pilotprojekt in der Stadt Bern zu rechnen?
6. Wie beurteilt der Gemeinderat die Möglichkeit, ein solches Instrument zunächst zeitlich befristet und/oder auf bestimmte Produktkategorien (z.B. Elektrogeräte, Textilien) zu beschränken, um Erfahrungen zu sammeln?

### **Begründung**

Gemäss Medienberichten plant die Stadt Zürich einen Reparaturbonus, bei dem Einwohnerinnen und Einwohner einen finanziellen Beitrag an Reparaturen erhalten können, um Anreize für Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft zu schaffen. Ziel ist es, Reparaturen gegenüber Neuanschaffungen attraktiver zu machen und damit Abfall zu reduzieren sowie lokale Gewerbebetriebe zu stärken. Vorgesehen ist im Pilotprojekt ein Beitrag von bis zu 100 Franken pro Person und Jahr (maximal 50 % der Reparaturkosten)<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> <https://www.bernerzeitung.ch/zuerich-stadt-zahlt-bis-zu-100-franken-fuer-reparaturen-449380885873>

Auch wenn es in der Deutschschweiz bislang nur wenige entsprechende Programme gibt, zeigen Beispiele aus anderen Schweizer Städten, dass Reparaturförderungen auf kommunaler Ebene umsetzbar sind<sup>2</sup>:

- Die Stadt Prilly beteiligt sich mit bis zu 50 % an Reparaturkosten (maximal 300 Franken) für Möbel, Elektronik, Velo oder Kleider.
- In Vevey werden zum Teil sogar bis zu 75 % der Kosten (maximal 400 Franken) übernommen.
- Die Stadt Renens setzt gezielte Anreize, etwa mit fixen Beiträgen für bestimmte Reparaturen (z.B. Smartphones).

Diese Programme verfolgen ähnliche Ziele wie das in Zürich geplante Modell: die Verlängerung der Lebensdauer von Produkten, die Reduktion von Abfällen sowie die Förderung lokaler Reparaturbetriebe.

Auch im nahen Ausland existieren städtische Programme, die als Orientierung dienen können:

- Die Stadt Berlin unterstützt seit 2024 Reparaturen mit bis zu 200 Euro pro Jahr (50 % der Kosten)<sup>3</sup>.
- In Graz gibt es seit mehreren Jahren einen kommunalen Reparaturbonus, der als Vorbild für andere Städte gilt<sup>4</sup>.

Diese Beispiele zeigen, dass Reparaturboni auf kommunaler Ebene unterschiedlich ausgestaltet werden können – etwa als prozentuale Beteiligung, mit fixen Höchstbeträgen oder für spezifische Produktkategorien. Entscheidend für die Nutzung sind in der Regel eine niederschwellige Beantragung sowie eine ausreichende finanzielle Attraktivität.

Vor diesem Hintergrund erscheint es angezeigt zu klären, welche bestehenden Aktivitäten die Stadt Bern bereits verfolgt und ob vergleichbare Modelle anderer Städte als Inspiration für Bern dienen könnten.

---

<sup>2</sup> <https://www.srf.ch/radio-srf-1/reparieren-statt-wegwerfen-reparaturbonus-in-der-schweiz-lohnt-sich-der-auf-wand>

<sup>3</sup> <https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2025/06/reparaturbonus-berlin-keine-antraege-mehr-2025.html>

<sup>4</sup> <https://ak-umwelt.at/leben/?issue=2023-03>